

Zweites Kapitel.

Die Vorbereitung und die Technik des Unterrichts.**1. Die Vorbereitung.**

Die Vorbereitung eines Unterrichts auf Grund der im ersten Kapitel vertretenen Anschauungen und Grundsätze stellt Anforderungen an den Lehrer, wie vielleicht sonst kein einziges der philologischen und ethischen Fächer: Anforderungen, die in einer allen Ansprüchen genügenden, das Ideal ganz erfüllenden Weise wohl überhaupt nicht befriedigt werden können. Der Verfasser wenigstens muß von sich bekennen, daß er noch nie eine Geschichtsstunde gegeben hat, zu der er sich vollkommen hinreichend vorbereitet gefühlt hätte, und je länger, je mehr verzweifelt er daran, dies Ziel jemals zu erreichen. Es mag etwa unseren französischen Kollegen möglich sein, die bei nur 14—15 Wochenstunden sich vollständig auf dies einzige Fach konzentrieren, ihm alle ihre Arbeit widmen können: doch stehen einer solchen Überspannung des Fachlehrertums andere ernste Bedenken entgegen. Bei uns setzt es jedenfalls eine Gunst der Umstände voraus, wie sie nur wenigen zuteil wird. Wer nur in einer Klasse Geschichte zu lehren hat, während er in seinen sonstigen Unterricht, vielleicht in Unterklassen, fest eingearbeitet ist und für diesen nur noch weniger Vorbereitung bedarf, mag etwa dem Ideal des Geschichtslehrers nahekommen vermögen. Wer aber, wie die meisten von uns, gleichzeitig in mehreren Klassen der Mittel- und Oberstufe Geschichte und zwei bis drei andere Fächer in häufigem Wechsel, mit reichlicher Korrekturzugabe, unterrichten muß, wird sich ewig bescheiden müssen, hinter den Anforderungen, die er selbst an seine Vorbereitungsarbeit stellt, weit zurückzubleiben; und wenn man sich auch sagt, daß „ultra posse nemo obligatur“, so behält dies etwas Schmerzliches und Niederdrückendes.

Zunächst gilt es, den Stoff zu sammeln und zu sichten. Ranke hat behauptet, er habe seinen gesamten Unterricht auf den Originalquellen aufgebaut und alle Compendien verjähmät.¹ Das müßte ein höchst lüdenhafter Unterricht geworden sein. Ein solches Verfahren kann man, obgleich die Zahl der leichter zugänglichen Quellen seit

¹ Rehtwisch, Leopold v. Ranke als Oberlehrer in Frankfurt a. O. 1908.